

Kontakt und Wirkungsmacht **Interkulturelle Aspekte aus dem rumäniendeutschen Kulturfeld¹**

Maria SASS

Abstract: The present study makes reference to the scientific achievements of the Romanian Germanist Horst Schuller. As a journalist, university professor and translator, he developed an extensive research work that has brought forth studies of the Romanian-German criticism as well as many studies of intercultural research. In all of his studies of literary criticism dealing with intercultural themes, Schuller holds the opinion of a bilateral exchange between the ethnic groups of a multi-ethnic state as Romania is. He regards interculturality as a plea for tolerance and communication, i.e. living-with-one-another – not living side by side or living past one another.

Keywords: Horst Schuller, interculturality, imagology, sample of quality, measure of value

Am 13. August 2010 wurde der rumäniendeutsche Germanist, Prof. Dr. Horst Schuller, ehemaliger Lehrstuhlinhaber der Hermannstädter Germanistik, 70 und wir – die Mitglieder des Lehrstuhls – wollten die Gelegenheit nutzen, ihn zu feiern und zu würdigen. Die Tagung² zum Thema der Interkulturalität ist ihm gewidmet worden, denn die

¹ Der vorliegende Aufsatz wurde auf der internationalen Germanistentagung „Interkulturelle Beziehungen im Spiegel der Sprache und Literatur. Dokumentation und Deutung“, die in der Zeitspanne 18.-20. November 2010 in Sibiu/Hermannstadt stattgefunden hat, vorgetragen.

² Vgl. Fußnote 1.

Schwerpunkte seiner Forschung waren einerseits das Erschließen rumäniendeutscher Literatur, andererseits hat er die Alterität, das rumänische und ungarische Schaffen auf dem Gebiete Rumäniens nie aus den Augen verloren. Treffend charakterisiert wurde er in folgender Würdigung:

...wissenschaftlich auf die Provinz konzentriert, die er als Heimat empfindet, und versteht es, selbst wo er auf die Einzelheit, gelegentlich gar auf Marginales eingeht, darin Verbindlichkeiten zu entdecken, die diese ins öffentliche Interesse rücken (...) Fern allem Dünkel, hinterfragt er ... mit wachem, gern selbstironischem Blick eigenes Tun.³

Im Band 13/14/2001 der *Germanistischen Beiträge* ist ein von Horst Schuller selbst erstelltes und gezeichnetes Schriftenverzeichnis erschienen, das sowohl vom Umfang als auch von der Mehrsprachigkeit und der thematischen Vielfalt her beeindruckend ist. Auf dieser Bibliografie fußt mein Aufsatz. Um ein möglichst vollständiges Bild des grenzüberschreitenden Wirkens des Professors, Journalisten und Literaturwissenschaftlers Horst Schuller darstellen zu können, wurden auch für die letzten zehn Jahre weitere seiner Publikationen herangezogen.

Der Titel meines Beitrags ist eine Entlehnung von H. Schuller und bezieht sich auf seine im interkulturellen Bereich anzusetzenden Studien.

Sohn einer Meschener Lehrerfamilie bildete sich Horst Schuller zuerst als Grundschullehrer an dem Pädagogischen Gymnasium in Schäßburg aus, studierte danach Germanistik in Klausenburg. Nach dem Abschluss des Philologiestudiums konnte er – obwohl dafür geeignet – keine Hochschulkarriere aufnehmen, da das in der damaligen Zeit nicht möglich war. Er wurde zunächst Deutschlehrer an einer Dorfschule in Marienburg und ab 1968 kam er als Kulturredakteur zur Kronstädter Zeitschrift *Karpatenrundschau*. Damit in Verbindung steht auch die interkulturelle Tätigkeit des Journalisten Horst Schuller. Über diese Zeitspanne äußerte sich der Schriftsteller und Literaturwissenschaftler Joachim Wittstock folgendermaßen:

³ <http://www.siebenbuerger.de/daten/grafik/sbz-logo.gif>; 13. August 2010.

Er übernahm damit ein seiner Schreibgabe und auch seinen organisatorischen Fähigkeiten entsprechendes Tätigkeitsfeld, zum Nutzen der Publikation, die in den siebziger und achziger Jahren gerade dank der Kulturseiten lesenswert war.⁴

Die Kulturseiten der *Karpatenrundschau* widerspiegeln in jeder Nummer den Dialog der Ethnien Siebenbürgens: Rumänen-Deutsch-Ungarn; viele von Horst Schuller gezeichnete Chroniken, Rezensionen, Übertragungen und Nachgestaltungen sollen seinen deutschsprechenden Landsleuten die Literatur der Rumänen vermitteln. Seine Texte umfassen, neben der Darstellung eines Buches, Textes oder literarischen Ereignisses, auch Reflexion und Selbstreflexionen – oft hat die Aussage zwischen den Zeilen herausgelesen werden müssen; er spricht über „*die Bewährung der Werte*“⁵ und vertritt die Ansicht, dass neben Brot Kunst als Lebensnotwendigkeit zu betrachten sei, wobei er diese auch mit der Liebe vergleicht: „*Kunst lässt sich mit der Liebe vergleichen: sie existiert im Geben und Nehmen.*“⁶

In der *Karpatenrundschau*, aber auch in anderen Literaturzeitschriften wie z.B. *Volk und Kultur* und *Neue Literatur*, vermittelt er den rumäniendeutschen Lesern Übersetzungen aus der rumänischen Literatur, eine Tätigkeit, für die es „*gebündelte Impulse*“ (H. Schuller) gegeben hat – z.B. das Rumänistikstudium, die journalistische Tätigkeit –, die aber auch als Selbstauftrag betrachtet werden muss. H. Schuller übersetzte Einzeltexte (Lyrik und Prosa) von: Dumitru Popescu, Marin Sorescu, Geo Dumitrescu, Petru M. Haș, Ana Blandiana, Aurel Șorobetea, Virgil Rădulescu, Adrian Hamzea, Mihail Sebastian, Sașa Pană, Adrian Marino, Daniel Drăgan, Voicu Bugariu, Liviu Rebreanu, Mihail Sadoveanu, Francisc Păcurariu, Emil Poenaru, Ion Topolog, Silviu Angelescu, Constantin Țoiu, Briefe von Ion Creangă, Vasile Rebreanu, Sânziana Pop, Ela Cosma, Anna Halász, Ioan Viștea, Adrian Hamzea, Augustin Pop, Nicolae Steinhardt, Ștefan Baciu, Alexandru Cioranescu u.a. und

⁴ Germanistischen Beiträge: 13/14, S. 8; Joachim Wittstock.

⁵ *Karpatenrundschau* 1/1968, Nr. 46, S. 8-9.

⁶ Ebenda.

veröffentlichte sie in der *Karpatenrundschau*; das Rumänische hat ihm als Vermittlungssprache gedient, um aus anderen Sprachen (dem Ungarischen, Bulgarischen, Tschechischen, Jugoslawischen, Polnischen) ins Deutsche zu übertragen.⁷

Die interkulturelle Betrachtungsweise ist heutzutage ein sehr produktiver Forschungsbereich der Philologie, der Untersuchung interkultureller Beziehungen wird ein großer Wert beigemessen. Das Interesse der Wissenschaftler hat sich der Rezeptionsforschung zugewandt, die interessante und aufschlussreiche Ergebnisse der Annäherung zwischen den Völkern auf diesem Gebiet erbracht hat. Die interkulturelle Tätigkeit des Literaturwissenschaftlers Horst Schuller ist sehr mannigfaltig und setzt meines Erachtens mit seiner im Bereich der Komparatistik anzusetzenden, 1994 im Kriterion-Verlag als *Kontakt und Wirkung* herausgegebenen Dissertation, ein. Als Hauptzielsetzung der erwähnten Arbeit ist die Untersuchung der rumäniendeutschen Literatur der Zwischenkriegszeit, so wie diese in der Zeitschrift *Klingsor* widerspiegelt ist, zu betrachten. Doch die komparatistische und die interkulturelle Literaturbetrachtung sind eng miteinander verknüpft. Beide fordern Kommunikation in und zwischen den Künsten, in und zwischen nationalen Kulturen und Sprachräumen, folglich auch interkulturelle Kompetenz und Innovationspotential. Die allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft ist ein notwendiges sachliches und methodisches Bindeglied, wenn man zwischen mehreren Sprachen und Kulturen zu vermitteln sucht. Parallelen und Unterschiede zu erforschen kann nicht als Selbstzweck betrachtet werden, sondern „*Das Verstehen, das hermeneutische Aufschließen historisch gewachsener ästhetischer Prozesse auf internationaler bzw. kultureller Grundlage.*“⁸ Diesbezüglich hebt Horst Schuller schon im ersten Absatz des Vorwortes zum Buch *Kontakt und Wirkung* hervor:

⁷ Germanistische Beiträge: 13/14. Universitätsverlag Sibiu/Hermannstadt. 2001, S. 105-108.

⁸ Manfred Schmeling: Festschrift 50 Jahre Saarbrücker Komparatistik. In: Festschrift anlässlich des 50jährigen Bestehens des Instituts für Vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes. Pdf., S. 7 (<http://www.google.de>)

Eine literaturgeschichtliche Beschäftigung mit der siebenbürgischen Zeitschrift „Klingsor“ (1924-1939) ist notwendig, wenn man Entwicklungslinien rumäniendeutscher Belletristik in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen nachgehen, den immer wieder angestrebten und auf verschiedenen Ebenen auch geknüpften Kontakt dieser deutschsprachigen Zeitschrift zu rumänischen und ungarischen Publikationen Rumäniens analysieren, mithin die Rolle dieser Zeitschrift, ihr ernstzunehmendes Echo in größeren Zusammenhang rumänischer Kulturentwicklung jener Zeit erkennen will.⁹

Weiter im Vorwort werden die Zielsetzungen dieser informationsreichen Arbeit formuliert, wobei neben Fragen einheimischer Literaturentwicklung, „*wie sie im, Klingsor' direkt oder in kritischer Deutung Widerspiegelung gefunden haben*“¹⁰, die Kontakte des *Klingsor* mit rumänischen und ungarischen Publikationen und dadurch die „*rumänische Kulturentwicklung jener Zeit*“¹¹ zu erforschen. Dazu kommt die Untersuchung der „*Situation einer Nationalliteratur, die im prozeßhaft sich wandelnden Spannungsfeld von rumänisch, rumäniendeutsch, europäisch steht*“¹², wobei die zwischenethnische „Vermittlerrolle“ der Publikation von großer Bedeutung ist. Horst Schuller zieht nicht nur die rumäniendeutsche Rezeption in Betracht, bei der Rezeption des *Klingsor* werden neben rumäniendeutsche Vertreter wie Carl Göllner, Walter Methlagl, Walter Myß auch rumänische – Ov. S. Crohmălniceanu, Elisabeta Dinu, Adrian Ciupuliga – und ungarische – Kemény János, Ritoók János, Molter Károly¹³ – erwähnt. Zugleich verliert er es nicht aus den Augen, den Kontakt zum Ausland zu überprüfen, was den „*Drang nach überprovinzieller Geltung*“¹⁴ belegt. Wenn er den „*schöpferischen Lokalismus erwähnt*“, bezieht er sich sowohl auf die rumänische, rumäniendeutsche und ungarische Literatur Rumäniens¹⁵.

⁹ Horst Schuller: Kontakt und Wirkung. Literarische Tendenzen in der siebenbürgischen Kulturzeitschrift „Klingsor“. Kriterion Verlag 1994, S. 7.

¹⁰ Ebenda.

¹¹ Ebenda.

¹² Ebenda, S. 8.

¹³ Horst Schuller: a.a.O, S. 11-13.

¹⁴ Ebenda, S. 9.

¹⁵ Vgl. ebenda, S. 38.

Zur Vermittleraufgabe schreibt Schuller: „*Klingsor nahm seine Vermittlerfunktion programmatisch wahr.*“¹⁶ und führt dafür mehrere Beispiele an: Es wird vor allem auf die Vermittlertätigkeit rumäniendeutscher literarischer und literaturwissenschaftlicher Persönlichkeiten hingewiesen, eine Tätigkeit, die er selbst bei der Analyse der Anwesendheit von rumänischer und rumänienungarischer Literatur in der Weltliteratur wahrgenommen hat. (Angeführte Beispiele von bedeutenden Übersetzern aus den oben erwähnten Sprachen: Al. Margul Sperber, Zoltan Franyó, O. W. Cisek – um nur einige der wichtigsten aus der betreffenden Zeitspanne zu nennen.) Die Zigeuner als ethnische Gruppe Siebenbürgens sind auch berücksichtigt worden.

Als „*Wesensmerkmal rumäniendeutscher Literatur*“¹⁷ bezeichnet Schuller „*ihre Bindung an Erfahrungen mit anderen Völkern und Nationalitäten*“ und fügt weiter hinzu, Bernhard Capesius zitierend: „*Dieser Heimatboden nun trägt im Gegensatz zu jedem deutschen das besondere Antlitz eines Dreivölkerstaates.*“¹⁸ Es folgt die Aufzählung von rumäniendeutschen Autoren, die mehrsprachig geschrieben haben bzw. die Erwähnung L. Blagas als Übersetzer aus dem Deutschen. All diese Beispiele zeigen, dass die Interkulturalität im *Klingsor* durchaus an der Tagesordnung war.

Im Kapitel *Wahrnehmung literarischer Vermittlerrolle. Rumäniendeutsche Literatur im Spannungsfeld inner- und interliterarischen Beziehungen* wird von der Feststellung ausgegangen, dass sich die rumäniendeutsche Literatur im Einflussbereich zweier Literaturen befindet, die im Laufe ihrer Entwicklung, historisch betrachtet, von unterschiedlicher Intensität gewesen sind. Einerseits ist es die binnendeutsche Literatur – *Gemeinsamkeiten, die sich aus ethnischer Verwandtschaft, ähnlichen Überlieferungen und gleicher Sprache ergeben.*“ –, andererseits ist es die rumänische Literatur, mit der die rumäniendeutsche „*durch gleiche geographische Lagerung, durch gemeinsame wirtschaftlich-soziale, durch staatspolitische (seit 1918) und jahrhundertealte historische Erfahrungen verbunden*“¹⁹ ist.

¹⁶ Ebenda, S. 129.

¹⁷ Vgl. Ebenda, S. 47.

¹⁸ Vgl. Ebenda, S. 47-48.

¹⁹ Schuller, S. 126.

Aus diesem Zitat kann geschlossen werden, dass die von rumänien-deutschen Autoren übernommene Vermittleraufgabe nicht auf objektivwissenschaftliche, sondern auf persönliche Schicksale, ästhetische Interessen und Erwartungshorizonten zurückzuführen ist.

In allen seinen literaturwissenschaftlichen Studien interkultureller Thematik vertritt Schuller die Meinung eines beidseitigen Austausches, der durch das „Beieinanderleben“ Beziehungen der Nähe anregt, die sich auf interliterarischer Ebene dadurch äußerten, dass Sagen- und Märchenstoffe ausgetauscht, Redewendungen und Sprichwörter entlehnt wurden oder Volksliteratur von deutschen Literaten gesammelt und übersetzt worden ist. Die rumänische Literatur ist durch „stimulierende“ bzw. „katalytische“²⁰ Aspekte mit der rumäniendeutschen verbunden, es sind vor allem rumänische Stoffe, die durch „heimatliche Exotik“²¹ die Imagination anregte. In Schullers Sicht kann das Bestimmen der spezifischen rumänien-deutschen Literatur-Identität nur durch die „*Beleuchtung seines typologischen und genetischen Wesens, der innerliterarischen Beziehungen zur deutschen Literatur und der interliterarischen zur rumänischen Literatur...*“²² erfolgen. Mehrmals hebt der Literaturwissenschaftler hervor, dass er an der Untersuchung der Kontaktbeziehungen zur rumänischen Literatur interessiert ist: „*Uns interessieren hier besonders genetische Kontaktbeziehungen zwischen rumänien-deutscher und rumänischer Literatur, die in zunehmendem Maß durch gesellschaftlich-typologische Analogien erleichtert wurden.*“²³ Durch die *Klingsor-Zeitschrift* wurde der rumänische Nationaldichter Mihai Eminescu (1850-1889) von den Rumäniendeutschen rezipiert. Er wurde den deutschen Lesern durch Übersetzungen, komparatistische Arbeiten und bibliografischen Notizen vorgestellt. Es gab auch Initiativen zur Propagierung rumänischer Literatur im Ausland. Zugleich muss hervorgehoben werden, dass der *Klingsor* auch von rumänischer Seite, durch „*Äußerungen, Informationen und Notizen*

²⁰ von L. Blaga geprägte Begriffe.

²¹ Wittstock, Joachim: Rumänische Motive, zit. nach H. Schuller, S.129.

²² Schuller, Ebenda, S.126-127.

²³ Schuller: Ebenda, S. 128.

in der rumänischen Presse – *Cuvântul, Cultura, Viața românească, Adevărul literar și artistic, Gândirea, Pe drumuri noi, Pagini literare, Plaiuri Săcelene, Prometeu, Gînd românesc, Convorbiri literare* – „²⁴ gewürdigt und der überprovinzielle Rang der Zeitschrift vermerkt wurde:

... spiritul care străbate paginile depășește orizontul îngust de munte al Brașovului... Cetatea săsească își lasă punțile splendidei izolări, în contact cu drumurile de comunicație. Noi o doream și pe motiv că *Klingsor* este o revistă excelentă. Îi trimitem felicitări și urări de prietenie rodnică.²⁵

Auch das Programm zur kulturellen Zusammenarbeit, wie es von der *Klingsor*-Zeitschrift theoretisch und praktisch versucht wurde, stieß auf Sympathie:

Noi credem cu tărie în efectele sănătoase ale unei idei de solidaritate sufletească a popoarelor din România... Salutăm astfel în fața revistei *Klingsor* o atitudine și o mentalitate nouă cu care ale noastre trebuie să meargă paralel și care sînt menite laolaltă să definească o generație nouă.²⁶

Ein weiterer Aspekt aus dem Bereich der Interkulturalität, auf den H. Schuller in der oben erwähnten umfassenden komparatistischen Studie *Kontakt und Wirkung* eingeht, ist die **Imagologie**:

In den rumäniendeutschen Prosaarbeiten, die in der Zwischenkriegszeit im „*Klingsor*“ veröffentlicht worden sind, taucht das literarisch entworfene Bild der Rumänen in Texten von Emil Witting, Otto Alscher, Johann Plattner, Heinrich Zillich (u.a.). Dieses Bild entstand in den meisten Fällen aufgrund eigener Anschauung und nicht unter dem Einfluß interliterarischer Beziehungen, wohl aber schon mitgeformt von innerliterarischen Erfahrungen, von einer eigenständigen rumäniendeutschen Literaturtradition, in der rumänische Stoffe und Motive schon Gestaltung gefunden hatten.²⁷

²⁴ Schuller: S. 134.

²⁵ *Cuvântul*, 1. Jgg. (1924), Nr. 6. Zit. nach: Schuller: S. 135.

²⁶ *Gîndirea*, 1930, Nr. 1. Zit. nach: Schuller: S. 135.

Schuller gelingt es in der oben vorgestellten komparatistischen Studie eine gebührende Auswertung der rumänisch-rumänien-deutschen und rumänienungarischen Kontakte zu liefern. Die *Klingsor*-Zeitschrift wird als ein Anreger bzw. Katalysator kultureller und literarischer Kommunikation gesehen, der sich programmatisch vorgenommen hatte, einen Beitrag zur Identitätsbildung der rumänien-deutschen Minderheit zu leisten und diese Identität mit den mitwohnenden Völkern in Beziehung zu bringen. Die Zeitschrift setzte sich auch für die Vermittlung neben rumäniendeutscher auch rumänischer und rumänienungarischer Literatur im deutschsprachigen Raum ein, ist also als wahrer Bote interethnischer und interkultureller Solidarität und Toleranz zu verstehen. Schullers Auswertung der Wirkung dieser Zeitschrift ist ein Argument dafür, dass die rumäniendeutsche Literatur- und Kulturlandschaft als ein Spannungsraum transkultureller Energien wahrzunehmen ist.

Eine dritte Dimension von Schullers interkultureller Tätigkeit ist durch seine hauptsächlich auf das Sprachenpaar Rumänisch-Deutsch bezogenen übersetzungstheoretischen und -kritischen Aufsätze belegt. Diese Dimension kann durch sehr viele umfangreiche Studien nachgewiesen werden. Ich werde mich bloß auf einen, dem Fachpublikum noch wenig bekannten Aufsatz – *Transkulturelle Problemaspekte im rumänisch-deutschen Übersetzungsprozess*²⁸ – beziehen, in dem Begriffe der interkulturellen Literaturbetrachtung erläutert werden. So z.B. wird „*Transkulturalität*“ als „*Kulturen in ihrer wechselseitigen Durchdringung und ihrem zusammengesetzten, dynamisch vermischten Charakter*“²⁹ gedeutet; andere Fachtermini, die erläutert werden, sind: „*Kulturen im Kontakt*“, *Multikulturalität (Plurikulturalität) oder Interkulturalität*, Begriffe, die sich „*graduell, aber wohl nicht substantiell voneinander*“ unterscheiden. Zum Charakter solcher Kulturkontakte setzt Schuller fort: Die Kulturen „*lassen sich nicht so einfach eine zur anderen addieren*“, sondern „*Sie kultivieren sich gegenseitig, machen sich urbar, bewässern sich oder legen sich trocken, pflegen und veredeln ...*“

²⁷ Ebenda: S. 139.

²⁸ Germanistische Beiträge, 27/2010.

²⁹ Germanistische Beiträge, 27/2010, S. 226.

Horst Schuller, der – wie schon erwähnt – selbst übersetzt und auch übersetzungskritische Aufsätze verfasst hat, spricht von translatorischen Fähigkeiten, einer „Kompetenz-zwischen-Kulturen“, und meint damit „*Das Wissen des Translators über Selbst-, Fremd- und reflexive Selbstbilder der betreffenden Arbeitskulturen im gegenseitigen Bezug aufeinander.*“³⁰

In zwei anderen aktuellen Studien – ‚*Namen verschweigen*‘ als *die Übersetzungen von Hermine Pilder-Klein (1901-1998) ungezeichnet erscheinen musste*³¹ und *Beispiel, Erfahrung, Theorie. Übersetzungswissenschaftliche Anmerkungen von Hermine Pilder-Klein*³² – bezieht H. Schuller auf die vermittelnde Tätigkeit der Hermine Pilder-Klein. Dabei wird ein von ihr bis dahin unveröffentlichter Aufsatz aus dem Nachlass aufgenommen, der Ansichten der Übersetzerin, den Übersetzungsprozess aus dem Rumänischen ins Deutsche betreffend, umfasst. Der 1977 entstandene Aufsatz *Übersetzung – Schlüssel und Brücke*, der zum ersten Mal von Horst Schuller in seinem Beitrag integriert wird, bietet Bemerkungen von Hermine Pilder Klein zu den Übersetzungen an, die nach über dreißig Jahren nach der Entstehung noch nichts von ihrer Aktualität verloren haben:

Eine gute Übersetzung muss auf den Leser nach jeder Richtung hin die gleiche Wirkung hervorbringen wie ihre Vorlage, das Original. Wenn wir uns auf die Übersetzungen aus dem Rumänischen beziehen: wo der rumänische Leser über sein Buch lacht, weint, sich freut oder ärgert, wenn er lesend bestimmte Assoziationen wahrgenommen hat, soll der deutsche Leser all das ebenfalls tun können.“ „Solche Wirkung ist durch verschiedene Mittel zu erreichen (...): Da muss der Übersetzer viel Phantasie und Geduld haben, scharfe Ohren und eine gnadenlose Zunge, um das Richtige zu finden.“³³

³⁰ Witte, Heidrun (1994), zit. nach Schuller: Germanistische Beiträge 27/2010, S. 236.

³¹ Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas. Heft 3. 5 (59) Jahrgang 2010, München, S. 272-286.

³² Germanistische Beiträge: Nr. 26/2010, S. 269-288.

³³ Ebenda.

Wenn sich Schuller auf die rumänische Kultur bezieht, wählt er als Beispiele einige Kulturwörter wie „codru“ (Wald), „plai“ (Hochwiese, Alm), „mioritisch“ (die Lebensform der Berghirten betreffend) und empfiehlt für Übersetzer aus dem Rumänischen einige Arbeiten, die solche für die rumänische Seele spezifische Wörter erläutern könnten: wie z.B. essayistische Arbeiten von Lucian Blaga und Constantin Noica, religionsgeschichtliche Interpretationen von Mircea Eliade, historische Studien von Lucian Boia, kulturphilosophische Studien von H.R. Patapievici und Andrei Pleșu. Er bezeichnet die Texte, die für den Übersetzer Kontextinformationen bringen, als „Schlüsseltexte“: *„Es sind Texte, in denen für die rumänische Kultur relevante äthiologische, politisch-soziale und normative Mythen problematisiert werden.“*³⁴

Weitere seiner Aufsätze thematisieren *Qualitätsmuster* aus dem rumänisch-deutschen Übersetzungsprozess, in denen zwischen den Übersetzungen unterschieden wird, die einen „Geschäftserfolg“ bzw. ein „saisonbeschränktes Bestsellertum“ sichern sollen und solche, die eine „möglichst intensive und nachhaltige Rezeption“ bewirken sollen. Schuller hebt dabei die Bedeutung der literarischen Übersetzung hervor, die die Internationalität von Literaturen sichern soll.

Der Übersetzererfolg ist immer abhängig vom nachschöpferischen Talent des Translators, seiner Kompetenz in und zwischen Kulturen, aber auch von der konkreten Originalvorlage und der Erwartung der anderssprachigen Leserschaft. Der selbst- oder fremdgesteuerte Griff nach dem Original, die jeweilige Genre- und Textwahl ist also eine wichtige einleitende Entscheidung für den interkulturellen Kommunikationsprozess.³⁵

Akzentuiert werden auch die Kriterien für eine gelungene Übersetzung. Horst Schuller ist der Meinung, dass es „keine totale Gleichbedeutung, keine perfekte Synonymie“³⁶ gebe, spricht von Werteparameter/Qualitätsmaßstäbe – „das Verlangen nach anspruchsvollen

³⁴ Ebenda, S. 236.

³⁵ Germanistische Beiträge: Nr. 24/ 2008, S. 182.

³⁶ Ebenda, S. 183.

*Übersetzungen in der Öffentlichkeit zu wecken, das Sprachbewusstsein und das Berufswissen des Übersetzers zu schärfen.....*³⁷ Angestrebtes Ziel soll die Entwicklung einer „Übersetzungskultur“ sein.

Viele seiner Beiträge beziehen sich auf Übersetzer und Übersetzungen: z.B. auf Alfred M. Sperber, Zoltán Franyo, Hermine Pilder-Klein usw. Dabei ist er der Auffassung, dass für die Wahl eines bestimmten zu übersetzenden Textes oder Autors nicht immer ästhetische Beweggründe entscheidend waren, sondern oft die Politik, die das Interesse an Übersetzungen gesteuert hat.

Abschließend möchte ich noch Schullers Arbeit *LENAU UND DIE ZIGEUNER. Werkstatthilfen für den Übersetzer* anführen. Mit diesem Buch glaube ich behaupten zu können, dass die Arbeitsfelder, in denen sich der Germanist Horst Schuller betätigt, am besten interferieren: der Professor, der Übersetzer, der Literaturwissenschaftler.

Das Buch entstand zum 200. Geburtstag von Nikolaus Lenau (1802-1850). Die Zielsetzung ist – wie im Vorwort vermerkt, „über den interkulturellen Umweg der Übertragung“ Aspekte seines Werkes bekannt zu machen. H. Schuller geht von „Werkstattgesprächen“ mit Masteranden der Translationwissenschaften aus, stellt mit diesen einen Fragenkatalog zusammen, der dann angewendet wird.

Das Buch umfasst: dokumentarische Aspekte zu Leben und Werk des Dichters, andere Dokumentationen zum Bild des „Zigeuners“ in der Literatur allgemein und in Rumänien; übersetzt wurden fünf Gedichte von Lenau (*Die Werbung, Die Heideschenke, Mischka an der Theiß, Mischka an der Marosch, Die drei Zigeuner*). Die Darstellung wird durch Kurzinterpretationen der Gedichte und rumänische Grob- und Feinfassungen der erwähnten Gedichte (*Recrutarea/Werbung, Crâșma din câmpie/Hanul din câmpie, Mișca de pe Tisa, Mișca de pe Mureș, Cei trei țigani*) vervollständigt. Abschließend werden die rumänischen Fassungen der literarischen Übersetzer Andrei Naum und Barbu Nemțeanu (*Cei trei țigani, Cîrciuma din stepă*) angeführt.

³⁷ Ebenda, S. 187.

Wenn man Horst Schullers Arbeiten kennt, kann mit Sicherheit behaupten werden, dass er für den rumänisch-deutschen bzw. deutsch-rumänischen Kulturraum einen wesentlichen Beitrag zur Verfeinerung und Erweiterung der interkulturellen Forschung geleistet hat.

Ich schließe mit der Bemerkung, dass der vielseitig wirkende Germanist die Interkulturalität als ein Plädoyer für Toleranz und Kommunikation, d.h. Miteinanderleben – nicht Nebeneinander- oder Aneinander-Vorbeileben – versteht.

Bibliografie:

Germanistische Beiträge (GB): 1/1993

Schuller, Horst: Übersetzung der rumänischen „Kloster Argesch“-Volksballade. Stationen in der deutschen Übersetzung der rumänischen „Kloster Argesch“-Volksballade (S. 48).

Schuller, Horst: Der Übersetzer Alfred Margul-Sperber. Vermitteln als literarischer Selbstauftrag (S. 63).

Schuller, Horst: Kontakt und Wirkung. Literarische Tendenzen in der siebenbürgischen Kulturzeitschrift „Klingsor“. Kriterion Verlag 1994.

Karpatenrundschau (KR): 1968-1994.

Neue Literatur (NL): 27/1976: Nr. 8, S. 72-85; NL: 31/1980: Nr. 1, S.39-49.

Volk und Kultur (VuK): 32/1980, 1980, Nr. 11 und 12, S. 22-24/23-24.

Schuller, Horst: Der Übersetzer Alfred Margul-Sperber. Vermitteln als literarischer Selbstauftrag. In: Germanistische Beiträge Nr. 1/1993. Universitätsverlag Sibiu/Hermannstadt.

Schuller, Horst: Übersetzung der rumänischen „Kloster Argesch“-Volksballade. Stationen in der deutschen Übersetzung der rumänischen „Kloster Argesch“-Volksballade In: Germanistische Beiträge nr.1/1993. Universitätsverlag Sibiu/Hermannstadt.

Schuller, Horst: Mit vielen Stimmen. Der Übersetzer Zoltan Franyo. In: Antal Madl und Peter Motzan (Hrsg.): Schriftsteller zwischen zwei Spracheun und Kulturen. München, Verlag Süddeutsches Kulturwerk 1999.

- Schuller, Horst:** Banater Übersetzer rumänischer Literatur. Umfang, Rang und Selbstreflexion ihrer Leistung. In: Fassel, Horst/Nubert, Roxana (Hrsg.): 50 Jahre Temeswarer Germanistik. Eine Dokumentation. Deggendorf Tübingen, Verlag Ebner o.J.
- Schuller, Horst:** Karl Kurt Klein und die rumänische Literatur. In: Karl Kurt Klein. Leben-Werk-Wirkung. Herausgegeben von Peter Motzan, Stefan Sienerth und Anton Schwob. Verlag Süddeutsches Kulturwerk. München 2001.
- Schuller, Horst:** Bibliographie. In: Germanistische Beiträge nr.13/14/2001. Universitätsverlag Sibiu/Hermannstadt.
- Schuller, Horst (Hrsg.):** LENAU UND DIE ZIGEUNER. Werkstatthilfen für den Übersetzer. hora Verlag Sibiu/Hermannstadt 2003.
- Schuller, Horst:** Effizienz- und Qualitätsmuster im rumänisch-deutschen Übersetzungsprozess. In: Germanistische Beiträge nr. 24/2008. Universitätsverlag Sibiu/Hermannstadt.
- Schuller, Horst:** Beispiel, Erfahrung, Theorie. Übersetzungswissenschaftliche Anmerkungen von Hermine Pilder-Klein. In: Germanistische Beiträge nr. 26/2010. Universitätsverlag Sibiu/Hermannstadt.
- Schuller, Horst:** Transkulturelle Problemaspekte im rumänisch-deutschen Übersetzungsprozess. In: Germanistische Beiträge nr. 27/2010. Universitätsverlag Sibiu/Hermannstadt.
- Schuller, Horst:** *Namen verschweigen:* als die Übersetzungen von Hermine Pilder-Klein (1901-1998). In: Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas. Heft 3. 5 (59) Jahrgang 2010, München.